

LOGEN-VORTRAG VON DR. RUDOLF STEINER.

Berlin W. 24. März 1908.

(Nachschrift von Fr. Wacke.)

Nur für Mitglieder.

Christus und die Liebe.

Es wäre möglich, dass jemand, der den letzten hier gehaltenen Logenvortrag aufmerksam nochmals durchgedacht hat, zu der Bemerkung sich gedrängt fühlt, woher es komme, dass wenn auf Erden zunächst eine Wiederholung der vorher schon einmal durchgemachten Zustände stattfände, und nun geschildert sei, wie sich die Entwicklung auf dem Erdenplaneten vollzogen habe, ich sage, dass er sich dabei zu folgender Bemerkung gedrängt fühlen könne: „Es ist doch gesagt worden, dass auf dem Saturn der Mensch die erste physische Sinnesanlage erhalten habe, dann auf der Sonne die Drüsen, auf dem Monde das Nervensystem in seinen Anfängen erstanden sei; nun solle die Erde eine Wiederholung dieser Entwicklung sein, wie steht es nun damit, dass Du uns nun gesagt hast, dass zuerst das Blutsystem, dann ein Luft- und Atmungssystem, und aus der Eingliederung des Lichtes eine Art von innerlich Schauen dem Nervensystem sich gebildet hat? Weiter ist uns geschildert, wie sich das füllte mit Eiweisssubstanz, die sich dann zu Knochen verhärtete. Also Blut-, Atmungs-, Drüsen- und zuletzt Knochensystem sich gestalten.“

Wenn nun das, was im Laufe der Entwicklung der Erde sich vollzöge, nur die Zustände von Saturn, Sonne und Mond wiederholt, so sei es merkwürdig, dass die Aufeinanderfolge von Blut, Nerven, Drüsen, zuletzt festen Eingliederungen, doch als keine richtige Wiederholung gelten könne.“

Es kann zugegeben werden, dass, wenn jemand nur aus dem Intellekt heraus eine solche Schilderung geben würde, er sie wahrscheinlich ganz umgekehrt geben würde; als erstes würde das, was auf dem Saturn da war, dann das was auf der Sonne und auf dem Mond entstand, und als letztes das Blut auftreten lassen würde.

Es ist aber schon oft betont worden, dass man im Okkulten greulich fehl geht, wenn man nicht nach den Tatsachen schildert, sondern sich bloss logisch verstandesgemäßem Schliessen überlässt.

In gewissem Sinne ist es hierbei gerade umgekehrt, wie auf dem Saturn die Anlage zum Physischen, auf der Sonne das Drüsen-, auf dem Mond das Nervensystem. — Das entspricht eben keinen Spekulationen, sondern wirklichen Tatsachen. Wir müssen uns nun aber nicht damit begnügen, eine bloße Umkehr anzunehmen, sondern wie das Blut heraustritt als eine Art von Wärmesystem, ist es zugleich wirklich eine Art von Sinnesystem. — Es ist ja alles noch nicht physisch, sondern ätherische Kraftlinien sind da — so bildet wirklich das Blut eine Art von Sinnesystem, es verdichtet sich dann zu einem Nerven- und Drüsen-system, auch das alles noch ganz anders als was wir heute darunter verstehen; endlich sehen wir die Drüsen sich eingliedern den andern Systemen und vorrücken bis zu den Anfängen des Knochengerüsts.

Das geschieht in folgender Weise. Indem das Blutsystem vorrückt, bleibt etwas als Blut zurück. Das andere gliedert sich nun in das Nervensystem und in dieser Weise geht es dann fort. Immer handelt es sich um Transformationen.

Diese Entwicklung ist sehr kompliziert. Man darf sich aber auch nicht mit einer umgekehrten Entwicklung begnügen. In dem Blutsystem, das den Anfang macht, ist eben das Nerven-, Drüsen-, Sinnessystem gewissermassen schon enthalten.

Eine bequeme Sache ist das, was ich vorgetragen, also nicht, aber mit Geduld und Ausdauer lässt es sich erlernen. — Doch dies war nur eine Art Vorrede. Heute haben wir etwas ganz anderes als Aufgabe. Wir wollen den Menschen auf Erden jetzt von einem ganz anderen Standpunkte betrachten, so wird der Mensch durch die Logenabende in seinem ganzen Wesen uns immer klarer werden.

Der Mensch war auf dem Monde noch nicht ein „Ich“. Er besass also physischen, Aether- und Astralleib. Wenn man nun das Bewusstsein eines dieser Mondenmenschen betrachtet, so findet man etwas ganz radikal anderes als bei Erdenmenschen. Der Erdenmensch drückt sich aus als bewusste Persönlichkeit; das gab es auf dem Monde nicht. Selbst auf der Erde gab es so etwas zuerst nicht. Der Mensch fühlte sich als Glied einer Gemeinschaft. Selbst vor einigen Jahrtausenden, noch in geschichtlicher Zeit, fühlte sich z. B. der einzelne Cherusker, Heruler oder Gothe nicht als „Ich“ im heutigen Sinne, sondern als Glied seines Stammes. Wenn der Mensch heute sein „Ich“, seine Persönlichkeit eingeschlossen in seine Körperlichkeit empfindet, so empfand sich damals der Mensch erst als Cherusker usw., dann erst als Einzelwesen. Dadurch wird uns vieles erst in jenen Zeiten besser verständlich z. B. die Blutrache. Die Menschen empfanden sich

Wer n
nicht n

nach
brahma
passt
Illusio
Als z
grösser
die An
überwi
sinkt.
ägypti
sie ist
Erken
Vorbil
Die f
den S

gelang
Schön
Ausdr
Ganz
Persö
entste
man
sieht
Theok

fünfte
Natur

etwas
in de
luzi
Entw

ferisc
Freih
princ
Entw
hinat

für t

In gewissem Sinne ist es hierbei gerade umgekehrt, wie auf dem Saturn die Anlage zum Physischen, auf der Sonne das Drüsen-, auf dem Mond das Nervensystem. — Das entspricht eben keinen Spekulationen, sondern wirklichen Tatsachen. Wir müssen uns nun aber nicht damit begnügen, eine blosser Umkehr anzunehmen, sondern wie das Blut heraustritt als eine Art von Wärmesystem, ist es zugleich wirklich eine Art von Sinnesystem. — Es ist ja alles noch nicht physisch, sondern ätherische Kraftlinien sind da — so bildet wirklich das Blut eine Art von Sinnesystem, es verdichtet sich dann zu einem Nerven- und Drüsen-system, auch das alles noch ganz anders als was wir heute darunter verstehen; endlich sehen wir die Drüsen sich eingliedern den andern Systemen und vorrücken bis zu den Anfängen des Knochengerüsts.

Das geschieht in folgender Weise. Indem das Blutsystem vorrückt, bleibt etwas als Blut zurück. Das andere gliedert sich nun in das Nervensystem und in dieser Weise geht es dann fort. Immer handelt es sich um Transformationen.

Diese Entwicklung ist sehr kompliziert. Man darf sich aber auch nicht mit einer umgekehrten Entwicklung begnügen. In dem Blutsystem, das den Anfang macht, ist eben das Nerven-, Drüsen-, Sinnessystem gewissermassen schon enthalten.

Eine bequeme Sache ist das, was ich vorgetragen, also nicht, aber mit Geduld und Ausdauer lässt es sich erlernen. — Doch dies war nur eine Art Vorrede. Heute haben wir etwas ganz anderes als Aufgabe. Wir wollen den Menschen auf Erden jetzt von einem ganz anderen Standpunkte betrachten, so wird der Mensch durch die Logenabende in seinem ganzen Wesen uns immer klarer werden.

Der Mensch war auf dem Monde noch nicht ein „Ich“. Er besass also physischen, Aether- und Astralleib. Wenn man nun das Bewusstsein eines dieser Mondenmenschen betrachtet, so findet man etwas ganz radikal anderes als bei Erdenmenschen. Der Erdenmensch drückt sich aus als bewusste Persönlichkeit; das gab es auf dem Monde nicht. Selbst auf der Erde gab es so etwas zuerst nicht. Der Mensch fühlte sich als Glied einer Gemeinschaft. Selbst vor einigen Jahrtausenden, noch in geschichtlicher Zeit, fühlte sich z. B. der einzelne Cherusker, Heruler oder Gothe nicht als „Ich“ im heutigen Sinne, sondern als Glied seines Stammes. Wenn der Mensch heute sein „Ich“, seine Persönlichkeit eingeschlossen in seine Körperlichkeit empfindet, so empfand sich damals der Mensch erst als Cherusker usw., dann erst als Einzelwesen. Dadurch wird uns vieles erst in jenen Zeiten besser verständlich z. B. die Blutrache. Die Menschen empfanden sich

Wer nicht verlässt Vater, Mutter, Weib und Kind, der kann nicht mein Jünger sein.

Aber die Entwicklung geht in Cyklen vor sich, wir haben nach dem Untergange der atlantischen Kontinente zunächst die brahmanische Kultur; die noch nicht dem Materiellen sich angepasst hat, ihr erscheint die äussere Welt noch als eine blosser Illusion, in der Flucht vor der Welt sucht sie die Erlösung. — Als zweite folgte die persische Kultur; ihr liegt schon eine grössere Anpassung an die äussere Welt zugrunde. Sie enthält die Anerkennung der Materie, als eine Macht, die der Mensch überwinden muss. Die alte persische Kultur steigt auf und versinkt. In der dritten Unterrasse, der babylonisch-chaldäisch-ägyptischen Kultur, wird die Anerkennung der Materie stärker; sie ist nicht mehr blos etwas, das überwunden werden muss. Die Erkenntnis der Welt, sie umfasst die Sternenbahnen; nach dem Vorbild der Gesetzmässigkeit werden Städte und Tempel gebaut. Die Pyramiden sind ein Abbild von dem, was der Mensch aus den Sternen ersah.

In der vierten Epoche, der griechisch-römischen Kultur gelangt der Mensch zur Ueberwindung der Materie durch die Schönheit; die menschliche Persönlichkeit wird als der höchste Ausdruck der Schönheit in der griechischen Kunst verherrlicht. Ganz ebenso wird das römische Recht ganz auf die menschliche Persönlichkeit gestellt. Erst in dieser Epoche konnte ein Recht entstehen, das der Ausdruck menschlichen Willens war; wenn man z. B. auf die Gesetze des Hamurabi verweisen wollte, so sieht man eben nicht, dass es sich hierbei noch um eine reine Theokratie handelt.

Noch tiefer herab in die Materie muss der Mensch in der fünften, in der germanischen Kultur; die Ueberwindung der Naturkräfte, die Triumphe der Technik, sie sind die Folge davon.

Doch sind wir über den tiefsten Punkt dieser Entwicklung etwas hinweg. Ein Emporstreben zum Geist bereitet sich vor in dem, was man Theosophie nennt. So wirken zusammen die luziferischen Geister mit dem Christus-Prinzip am Fortgang der Entwicklung im Aufstieg der Menschheit.

Bald nach dem Auftreten des Christus musste das luziferische Prinzip etwas zurücktreten, aber der Mensch wird die Freiheit wieder erobern und in höchster Freiheit das Christus-prinzip erfüllen. Denn Christus ist so gross, dass alle weitere Entwicklung unter seinem Einfluss stehen wird, und über das hinaus, was man Religion nennt.

Alle früheren Religionen wurden für bestimmte Völker, für bestimmte Perioden gegeben; die Christusreligion durchbrach

Leibes wäre dann niemals geworden. — Aber ein anderer Weg wurde zunächst gewählt, durch das Erscheinen des Sonnengeistes, des „Christus“, der höher ist als die Geister der Weisheit, die vor ihm das Haupt verhüllen.

Sie wissen, dass in ältesten Zeiten in der lemurischen Rasse die menschlichen Wesen einen ganz furchtbaren Anblick darboten; erst allmählich bildete sich der menschliche Körper in der Form, wie wir ihn heute kennen. Wie sich nun der Menschenleib immer mehr vergeistigt hat, seit der lemurischen Rasse, so wird sich das menschliche Antlitz immer mehr vergeistigen. Wie sich jetzt schon im menschlichen Antlitz das Gute und Edle, das in der Seele lebt, ausprägt, so wird in der sechsten Rasse das menschliche Antlitz leuchten vor innerer Güte.

Das Abbild des Bösen aber werden die darstellen, die zurückgeblieben auf dem mineralischen Erdenstandpunkt, wenn die grosse Krisis eintritt, die zur Scheidung von Gutem und Bösem führt. Diese Vergeistigung des menschlichen Körpers ist es, was die Schrift die Auferstehung des Fleisches nennt. Die Auferstehung des Fleisches ist eine Tatsache, wenn sie auch den Verkündigern des materialistischen Dogmas als eine Ungeheuerlichkeit erscheinen muss. — So ist die Stellung des Christus.

Die Wage wird gehalten zwischen den Geistern der Form und den Geistern des Lichts, die sich darstellen durch den Christus, der eintrat in die Erdenentwicklung durch das Ereignis von Golgatha.

Aber die Entwicklung vollzog sich nicht so einfach. Sie wissen, es waren Geister zurückgeblieben, die nicht eintreten konnten in die Sonnenentwicklung. Sie wirkten nun auf die Menschen, diese luziferischen Geister; sie haben den Menschen die Freiheit gebracht, die Freiheit der Persönlichkeit. Sie gaben dem Menschen die Möglichkeit zwischen Gut und Böse zu wählen, wie die Geister der Umlaufzeiten den Fortschritt der Inkarnation leiteten, und die Geister der Liebe die Entwicklung der Persönlichkeit leiteten unter Führung des Christus. Durch ihn wird ein Reich der Liebe vorbereitet, ein Reich der Liebe, das charakterisiert wird dadurch, wenn es heute noch den Irrtum gibt, dass der eine glücklich sein könne auf Kosten des anderen, auf dem Jupiter es klar sein wird, dass kein Heil und Glück möglich sein wird, ohne das Wohl und zwar eben das gleiche Wohl des Andern.

Das Reich der Liebe wird sich darstellen darin, dass wie erst die Blutsverwandtschaft die Menschen aneinander band, nun der Mensch in jedem Menschen den Verwandten sehen wird ohne Rücksicht auf das gemeinsame Blut. Das ist in den Worten angedeutet:

eben als Gruppen von gemeinsamem Blut, wodurch eine Tötung an dem ganzen Stamme des Mörders gerächt wurde wie an ihm selbst.

Auch in der alttestamentischen Zeit fühlte sich jeder Jude als ein Glied des jüdischen Volkes; das Blut des jüdischen Volkes, wie es herabströmt, war seit Vater Abraham, es lebte in ihm. So konnte es heissen: „Ich und der Vater sind eins“, und er fühlte sich geborgen in diesem Bewusstsein.

In noch früheren Gruppen war das Gefühl noch deutlicher ausgeprägt. Die Erinnerung umfasste auch das, was Ahn und Urahn getan hatte. Heute erinnert sich der Mensch nicht dessen, was sein Vater getan hat, wenn er es nicht selbst miterlebt hat. Sein Gedächtnis umfasst nur sein eigenes Leben. Damals ging das Gedächtnis über Generationen hinaus; das, was wir als Patriarchenalter bezeichnen, hängt mit der Länge des Gedächtnisses zusammen. So war „Adam“ nicht wie eine einzelne Persönlichkeit, sondern alles das, wessen man sich erinnern konnte, bezeichnete man als Einheit und nannte es „Adam“, „Noah“ etc. So war der Mensch keine abgeschlossene Persönlichkeit. Diese Persönlichkeit hatte nicht die Bedeutung wie heute.

Eine Erinnerung, die übergeht auf Vater und Grossvater und noch weiter zurück, erscheint phantastisch vom Standpunkt der heutigen materialistischen Wissenschaft, aber ist dennoch eine wirklich begründete Tatsache in der Geistesforschung.

So war schon auf Erden das Bewusstsein ein ganz anderes, als wir es heute kennen. Auf dem Monde gab es nicht mehr einzelne lange Bewusstseinspersönlichkeiten, sondern lange weitreichende Bewusstseinsglieder, das was wir Gruppenseele nennen. Weise Seelen waren diese Gruppen. Die Weisheit, die heute ihren Ausdruck findet in dem Physischen, die ist heruntergebracht, heruntergeträufelt von diesen Gruppenseelen. Sie nahmen auf, was als Anlage auf dem Monde da war und brachten es nach dem Pralaya auf Erden zum Ausdruck.

Etwas aber war noch nicht da, was wir als Eigenschaft der heutigen Erde in immer grösserem Massstabe finden. Noch nicht zu finden war der Trieb, der die Wesen zu einander treibt, die Liebe. Den *Kosmos der Weisheit* nennt die Geheimforschung den „Mond“, den *Kosmos der Liebe* aber unsere Erde. Zur Liebe entwickeln soll sich unsere Erde; wie uns jetzt Weisheit überall von aussen entgegentritt, so sollen wir von der niederen geschlechtlichen Liebe zu immer höher seelisch Geistigem, sodass einst auf dem Jupiter ein Zustand erreicht wird, wo diesen Wesen auf dem Jupiter überall entgegenduft, entgegenleuchtet wird die Liebe. — Diesen Grad der Liebe soll die Menschheit einst verwirklichen. Was jetzt als menschliche Liebe in uns lebt, gehört zum grössten

alle alten Religionsprinzipien. Nicht Gruppen mehr, nicht Blutsverwandtschaften waren es, für die sie gegeben war. „Ehe denn Abraham war, war Ich“ oder wie es im Corintherbrief steht: „Das Licht ward Wort.“

Nicht mehr Stammesreligionen giebt es; Seele und Seele stehen sich gegenüber; bis zum Eintreten des Jupiterzustandes muss vollendet sein, das losgelöst sein von allem, was einst die Menschen als Blutsbanden mit einander verband, auch von dem, was einst als Religion gegeben wurde.

Die Religion wird abgelöst sein von der Weisheit. Wenn die Menschen früher geglaubt haben, nur zum Wissen zu kommen, dann werden die Menschen nun *wissen*. Erst *Weisheit*, dann *Liebe*, dann von *Liebe durchglühte Weisheit*, das ist der Entwicklungsgang der Menschheit.

Dann wird auch das Christentum etwas anderes sein als heute, alles was auf die Gruppe gebaut ward, wird nichts mehr sein; es kann hingegeben werden, was wir heute Religion nennen, das Christentum selbst aber wird bleiben. Das Christentum wird, wenn die Hülle der Glaubensform abfällt, bleiben als Weisheitsform. Durchdringen wird es alle Verhältnisse, unser ganzes Leben. Wenn die Menschen nicht mehr werden *leben* können ohne Christus, dies Christentum ist grösser als alle Religionen, und wird die Menschenseele noch leiten, wenn die Menschheit hinausgewachsen sein wird über alles blos religiöse Leben.



LOGEN-VORTRAG VON DR. RUDOLF STEINER.

Berlin W. 24. März 1908.

(Nachschrift von Frl. Mücke.)

Nur für Mitglieder.

Christus und die Liebe.

Es wäre möglich, dass jemand, der den letzten hier gehaltenen Logenvortrag aufmerksam nochmals durchgedacht hat, zu der Bemerkung sich gedrängt fühlt, woher es komme, dass wenn auf Erden zunächst eine Wiederholung der vorher schon einmal durchgemachten Zustände stattfände, und nun geschildert sei, wie sich die Entwicklung auf dem Erdenplaneten vollzogen habe, ich sage, dass er sich dabei zu folgender Bemerkung gedrängt fühlen könne: „Es ist doch gesagt worden, dass auf dem Saturn der Mensch die erste physische Sinnesanlage erhalten habe, dann auf der Sonne die Drüsen, auf dem Monde das Nervensystem in seinen Anfängen erstanden sei; nun solle die Erde eine Wiederholung dieser Entwicklung sein, wie steht es nun damit, dass Du uns nun gesagt hast, dass zuerst das Blutsystem, dann ein Luft- und Atmungssystem, und aus der Eingliederung des Lichtes eine Art von innerlich Schauen dem Nervensystem sich gebildet hat? Weiter ist uns geschildert, wie sich das füllte mit Eiweisssubstanz, die sich dann zu Knochen verhärtete. Also Blut-, Atmungs-, Drüsen- und zuletzt Knochensystem sich gestalte.“

Wenn nun das, was im Laufe der Entwicklung der Erde sich vollzöge, nur die Zustände von Saturn, Sonne und Mond wiederholt, so sei es merkwürdig, dass die Aufeinanderfolge von Blut, Nerven, Drüsen, zuletzt festen Eingliederungen, doch als keine richtige Wiederholung gelten könne.“

Es kann zugegeben werden, dass, wenn jemand nur aus dem Intellekt heraus eine solche Schilderung geben würde, er sie wahrscheinlich ganz umgekehrt geben würde; als erstes würde das, was auf dem Saturn da war, dann das was auf der Sonne und auf dem Mond entstand, und als letztes das Blutauftreten lassen würde.

Es ist aber schon oft betont worden, dass man im Okkulten greulich fehl geht, wenn man *nicht nach den Tatsachen schildert*, sondern sich bloss logisch verstandesgemäßem Schliessen überlässt.

Teil noch demselben Gefühle an, das in der Tierwelt herrscht. Es ist eine Vorstufe der sich vergeistigenden Liebe. — Wie die Menschen der immer höheren Liebe fähig werden und schliesslich noch höhere Eigenschaften entwickeln als Liebe, so werden auch jene Wesen einer noch höheren Entwicklung fähig, die als Mondgeister Weisheit auf die Erde herunterträufelten. Diese Wesen waren dieselben, die, als die Sonne sich vom Monde ablöste, fähig waren, auf der Sonne zu leben. Sie erwählten nun die Sonne zu ihrem Schauplatz. Nur Jahve (Jehova), der zuletzt diese Entwicklung erreichte, wird der Herr der Form, der Schöpfer auf Erden.

Wir haben Wesen kennen gelernt, die nicht die volle Entwicklung erreichten auf der Sonne; wir wissen, dass die Sonne Merkur und Venus abspaltete, damit diese Wesen dort ihre volle Entwicklung durchmachen konnten. Sie wissen auch, dass die Venuswesen die grossen Lehrer der äusseren Weisheit wurden, die Merkurwesen aber die grossen Meister der okkulten Weisheit der Mysterien. Doch damit wollen wir uns jetzt nicht weiter beschäftigen, sondern heute die Entwicklung von einer anderen Seite betrachten. Es ist schon angedeutet worden, dass, wenn die Wesen, die auf der Sonne wirkten, mit der Erde verbunden geblieben wären, der Mensch eine zu rasche Entwicklung erreicht hätte. Sie mussten sich entfernen, damit der Mensch das richtige Tempo finden konnte, um auf Erden zu leben. Alles hätte sich sonst mit der grössten Schnelligkeit abgespielt, kaum geboren, wären die Menschen gleich alt gewesen. Diese Geister, die sich bis zur Sonne entwickelten, haben kein Interesse daran, dass der Mensch langsam durch die Jugend bis zum Alter geht, und so irdische Erfahrungen sammelt; ihnen war nur die Entwicklung des Geistigen gelegen. Verloren gegangen wäre alles, was der Mensch alles auf Erden lernen kann. Dazu gehört auch die Entwicklung der Liebe. Sie musste in niederer Form als geschlechtliche Liebe angelegt werden und sich dann entwickeln, bis alles, was sinnliche Liebe war, veredelt, emporgehoben wird zur reinen geistigen Liebe. Der Fortschritt der Menschen wird ein Fortschritt des Makrokosmos. Wie die Weisheit der Mondentwicklung wir vor uns sehen als Weisheit der äusseren Natur, so wird, was als Liebe auf der Erde sich entwickelt, entgegen-
duften, entgegenleuchten als *vergeistigte Liebe den Jupiterwesen*. — Die Geister der Weisheit waren interessiert an der Weiterentwicklung der Liebe; sie haben diese weitergegeben an die Geister der Liebe, als sie sich mit der Sonne zurückzogen. Eine andere Klasse von Wesenheiten begann damit die Tätigkeit. So gab es verschiedene Strömungen, eine des Geistes der Weisheit,

eine andere des Geistes der Liebe. Das ist ein wichtiger Gegensatz.

Es wirkt dahin, dass die Geister der Weisheit den Menschen zwischen Geburt und Tod ganz den Geistern der Liebe überliessen und für sich nahmen die Individualität, die hindurchging durch alle Inkarnationen. — Was der Mensch an Erden-erfahrungen durchmacht, steht unter den Geistern der Liebe; was hindurchgeht durch alle diese selbst, unter den Geistern der Weisheit. Man darf aber auch hier nicht schablonisieren, nicht einfach sagen: Persönlichkeitsgeister der Liebe, Individualitätsgeister der Weisheit. Das wäre wieder nicht richtig, es ist ein Unsinn alles schablonisieren zu wollen.

Wenn Sie glauben wollen, dass ein Leben bedeutungsvoll ist für die Fortentwicklung, dann können sie so denken; wenn Sie aber bedenken, dass weitergebildet wird, was auf dem Monde begonnen ward, so werden sie einsehen, dass auf Umwegen die Geister der Weisheit mitwirken. Diese beiden Arten geistiger Wesenheiten wirken so zusammen, aber getrennt so, dass das, was wir hier Persönlichkeit nennen, den Geistern der Liebe untersteht, was durch Geburt und Tod hindurchgeht, den Geistern der Weisheit. Das ist wichtig, denn wenn die Geister der Weisheit der leiblichen Entwicklung sich angenommen hätten, dann hätte der Mensch in einer einzigen Inkarnation das alles durchmachen müssen, was sich jetzt in vielen vollzieht.

Es ist eine wichtige okkulte Wahrheit, hätten die Geister der Weisheit sich nicht zurückgezogen, würde die Entwicklung der Menschen in rapider Schnelligkeit sich vollzogen haben, sich gewissermassen selbstverbrennend zu geistigen Wesenheiten. Nun aber wirkten die Geister der Weisheit als *Geister der Umlaufzeiten* von aussen und leiteten die Inkarnationen. Die Früchte der Liebe, die Früchte der Erdenerfahrung, sie wären verloren gegangen. Diese Geheimnisse waren den Geistern der Weisheit verborgen. Daher heisst es in der Schrift: Sie verhüllten ihre Häupter vor dem mystischen Lamm. Der Besitzer des Liebes-geheimnisses ist der Sonnengeist, „der Christus“, der nicht nur die Geister der Menschheit von der Erde zu erlösen kommt, anders als die Geister der Umlaufzeiten. Der oberste Sonnengeist ist Christus, der Interesse hat an jeder einzelnen Inkarnation.

Um zur Erlösung zu gelangen, musste der Mensch in Verbindung bleiben mit dem Christusprinzip, sonst hätte der *Menschenleib* böse bleiben müssen. Entweder wäre bei der Einwirkung des Geistes der Weisheit der Geist gleich herausgehoben, der Leib aber verbrannt worden, oder aber dem Jehovah überlassen, wäre der Mensch mumifiziert worden. Eine Vergeistigung des